

RECHT UND PHILOSOPHIE

---

Band 8

# Tragödie des Rechts

Von

Daria Bayer



Duncker & Humblot · Berlin

DARIA BAYER

## Tragödie des Rechts

# RECHT UND PHILOSOPHIE

---

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer, Jena  
Prof. Dr. Stephan Kirste, Salzburg  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Pawlik, Freiburg  
Prof. Dr. Michael Schefczyk, Karlsruhe  
Prof. Dr. Klaus Vieweg, Jena  
Prof. Dr. Benno Zabel, Bonn

Band 8

# Tragödie des Rechts

Von

Daria Bayer



Duncker & Humblot · Berlin

Die Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg  
hat diese Arbeit im Jahr 2021 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Abbildung S. 5: © Arian Henning

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen  
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach  
Printed in Germany

ISSN 2509-4432

ISBN 978-3-428-18353-1 (Print)

ISBN 978-3-428-58353-9 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>





## Danksagung

Ziel der Arbeit war es, Leben und Werk des sowjetischen Rechtstheoretikers Jewgenij Bronislawowitsch Paschukanis gemeinsam in einer *Tragödie des Rechts* aufzuarbeiten. Die Verknüpfung von rechtsphilosophischer, ästhetischer und historischer Perspektive sowie die zahlreichen Bezüge zur russischen Sprache, derer ich nur in rudimentären Grundzügen mächtig bin, haben mich vor einige Herausforderungen gestellt. Diese hätte ich ohne vielfältige Unterstützung nicht meistern können. Die folgende Aufzählung ist daher symbolisch, nicht abschließend, zu verstehen.

In erster Linie bin ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Jochen Bung, M. A. zu Dank verpflichtet. Er hat mich nicht nur auf die Person Paschukanis aufmerksam gemacht und mich dazu ermutigt, einen Teil der Abhandlung als Theaterstück zu verfassen. Er hat mir auch Hegel nähergebracht und mir neben meiner Arbeit am Lehrstuhl die notwendigen Freiräume gelassen, das Stück selbst zu inszenieren.

Prof. Dr. Dr. Milan Kuhli danke ich für wertvolle Anmerkungen und die Erstellung des Zweitgutachtens, Prof. Dr. Peter Wetzels für die angenehme Durchführung der Disputation. Zudem möchte ich mich bei den Herausgebern der Reihe „Recht und Philosophie“ für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe bedanken und bei Duncker & Humblot für die Begleitung bei der Veröffentlichung.

Dieses Projekt hätte nicht realisiert werden können ohne die großzügige Unterstützung der Andrea von Braun Stiftung, die Sachmittel, Forschungsreisen, Druck dieses Buches und einen Großteil der Uraufführung finanziert hat. Unterstützt wurde die Uraufführung auch von der ZEIT-Stiftung. Dank geht ferner an alle, die an der Uraufführung mitgewirkt haben, insbesondere an Philipp Eschenhagen.

Leokadia Melchior hat mich auf meine zweite Forschungsreise nach Moskau in die Tiefen der Russischen Staatsarchive begleitet und das Manuskript Korrektur gelesen. Dafür gilt ihr großer Respekt und Dank. Das Manuskript haben auch Julian Burhenne, Jakob Haas, Dilara Kamphuis und Dr. Manfred Thielen gelesen, denen ich hierfür von ganzem Herzen danke, ebenso Dr. Jan-Robert Schmidt, der während der gesamten Promotionsphase ein offenes Ohr für alle meine Fragen hatte.

Schließlich danke ich allen, die mich in den letzten Jahren begleitet, inspiriert und unterstützt haben – innerhalb sowie außerhalb der Wissenschaft und des Theaters.

Gewidmet ist das Buch meiner Familie: meinen Eltern Eva Bayer und Dr. Manfred Thielen, meinem Stiefvater Walter Thomas-Bayer, meinen Freundinnen und Freunden und, vor allem, Jakob Haas.

Hamburg, im Juli 2021

*Daria Bayer*



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorspruch</b> .....	13
<b>A. Vorbemerkungen</b> .....	17
I.    Krise des Rechts .....	18
II.   Kritik des Rechts .....	19
III.  Kunst und Recht .....	22
IV.  Warum Paschukanis? .....	25
<b>B. Stück</b> .....	29
Prolog .....	30
I. Akt .....	31
1.  Prélude/Haft .....	31
2.  Manifest I .....	32
3.  Bohème .....	33
4.  Manifest II .....	38
5.  Sommergarten .....	39
II. Akt .....	41
6.  Berlin .....	41
7.  Lenin I .....	42
8.  Institut .....	43
9.  Lenin II .....	48
III. Akt .....	50
10. Stalin I .....	50
11. Milch .....	51
12. Stalin II .....	51
IV. Akt .....	52
13. Wahrheit .....	52
14. Widerruf .....	53

(Letzter Akt?) .....	55
15. Prozess .....	55
Epilog .....	61
<b>C. Reflexionen</b> .....	62
I. Paschukanis lesen .....	62
1. Ruhm und Vergessen .....	63
2. Vorbehalte und Vorurteile .....	65
3. Allgemeine Rechtslehre und Marxismus als Rechtstheorie .....	69
II. Paschukanis lesen – aber wie? .....	75
1. Skizzenhafte Darstellung .....	75
2. Methodische Grundlagen .....	78
a) Hegels Rechtsphilosophie .....	81
aa) Dialektische Methode .....	82
bb) Recht der bürgerlichen Gesellschaft .....	84
cc) Grundwiderspruch .....	86
b) Marx' und Engels' Kritik .....	88
aa) Recht und Eigentum .....	89
bb) Entfremdete Arbeit .....	93
cc) Basis-Überbau-Metapher .....	96
c) Theorie der sozialen Formen .....	100
aa) Begriffsprobleme .....	101
bb) Warenform .....	103
cc) Rechtsform .....	105
3. Zugespitzter Rechtsbegriff .....	106
a) Zivilrecht als Spitze .....	109
b) Strafe als Grund .....	110
c) Technische Regel als Gegen-Recht .....	114
aa) Unterschiede .....	115
bb) Nebeneinander von Recht und technischer Regel .....	118
III. Revolution oder Transformation? .....	120
1. Kommunistische Utopie .....	120
a) Phasen der Transformation .....	121
b) Kommunismus als Humanismus .....	123
c) Absterben von Staat und Recht .....	126
aa) Ursprung der Metapher .....	126
bb) Absterben als Prozess .....	130

cc) Offene Fragen und Probleme .....	133
2. Idee eines ewigen Übergangs .....	139
a) Nebeneinander der Gerechtigkeitsbegriffe .....	139
b) Materialer Gerechtigkeitsbegriff .....	141
c) List der Idee .....	142
3. Aktueller Diskurs .....	145
a) Demokratisierung .....	146
b) Gegenrechte .....	151
c) Rolle der Kritik .....	155
IV. Theater als Kritik .....	158
1. Recht = Kunst .....	159
a) Fiktion, Form, Norm .....	160
b) Recht und Literatur .....	163
c) Prozess als Bühne .....	169
2. Recht und Tragödie .....	171
a) Form der Tragödie .....	172
aa) Allgemeine Tragödienlehre: Poetik .....	173
bb) Wirkung und Mittel der Tragödie .....	174
cc) Verfassung der Tragödie .....	176
dd) Inszenierung .....	176
b) Recht als Fortsetzung von Gewalt .....	177
c) Tragödie als Erfahrung .....	180
aa) Beispiel Orestie .....	181
bb) Tragische Erfahrung .....	185
3. Brecht/Recht/echt .....	186
a) Theatertheorie .....	187
aa) Ernst und Unterhaltung .....	189
bb) Episches Theater .....	190
cc) V-Effekt .....	191
b) Problemorientierte Stoffe .....	192
aa) Kaukasischer Kreidekreis .....	193
bb) Heilige Johanna .....	195
cc) Arturo Ui .....	198
dd) Galileo Galilei .....	198
c) Produktionsformen .....	201
aa) Kritik des Theaters .....	202
bb) Globaler Realismus .....	204
cc) Aktualität der Tragödie .....	206

<b>Nachspruch</b> .....	209
<b>Anhang</b> .....	210
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	219
<b>Stichwortverzeichnis</b> .....	235

## Vorspruch

„Hegel bemerkte irgendwo, dass alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.“<sup>1</sup>

*Tragödie des Rechts* ist der Versuch, die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft zu durchbrechen, indem das Kernstück der rechtsphilosophischen Abhandlung über die Aktualität der Marxschen Rechtskritik in der Form einer modernen Tragödie dargestellt wird. Der dramatische Text (Teil B) wird durch Vorbemerkungen (Teil A) und weiterführende Reflexionen (Teil C) in Anlehnung an das dialektische Theaterverständnis von Bertolt Brecht komplementiert. Gemeinsam bilden Stück und Reflexionen eine neuartige Form der wissenschaftlich-künstlerischen Darstellung, die einerseits einen Beitrag zur Demokratisierung von (Rechts-)Kritik leisten soll und sich gleichzeitig als eine Aktualisierung des epischen Theaters im 21. Jahrhundert versteht. Im Anhang finden sich noch einige Ausführungen zum historischen Hintergrund des Stücks, der auch anhand von teilweise bislang unentdeckten Dokumenten in den Russischen Staatsarchiven neu aufgearbeitet worden ist.

Das Stück, das im Zentrum der Abhandlung steht, dreht sich um das tragische Schicksal von Jewgenij Bronislawowitsch Paschukanis, dem berühmtesten Rechtstheoretiker der Sowjetunion. Dieser fordert 1924 in seinem Buch *Allgemeine Rechtslehre und Marxismus*<sup>2</sup>: Das Recht muss absterben! Weil, so Paschukanis' zentrale These, Recht und Kapitalismus untrennbar miteinander verbunden sind, könne es in einem vollentwickelten kommunistischen System kein Recht und auch keinen Staat, ja gar keine Herrschaftsformen, mehr geben. Mit dieser These wird Paschukanis über Nacht zum „Kometen“ (Norbert Reich) am Rechtshimmel. Er klettert sowohl die akademische als auch die politische Karriereleiter herauf und dominiert mit seiner Absterbe-These des Rechts bis 1929 die Rechtsdiskussion der frühen Sowjetunion. Mit der zunehmenden Verfestigung von Stalin an der Spitze des sowjetischen Staatsapparates beginnt Paschukanis' Stern ab 1929 allerdings zu sinken, und er muss in den 1930er Jahren zunehmend seine Thesen widerrufen. In dieser Hinsicht weist der Fall Paschukanis' starke Parallelen zum Fall von

---

<sup>1</sup> Marx (1982), S. 115. Alle Zitate habe ich behutsam an die neue Rechtschreibung angepasst. [Anmerkungen], Auslassungen [...] und *Hervorhebungen* habe ich, soweit nicht anders vermerkt, eingefügt. Ebenfalls stammen Übersetzungen fremdsprachiger Zitate, soweit nicht anders vermerkt, von mir.

<sup>2</sup> Paschukanis (1970).

Galileo Galilei auf, der sich ebenfalls zum Widerruf seiner Thesen angesichts der Repressionen eines Machtsystems – bei Galilei war es die Kirche – gezwungen sah. Anders als im Fall von Galilei kann Paschukanis, obwohl er schließlich sogar die Absterbe-These des Rechts widerruft, die in berühmt gemacht hatte und bis heute untrennbar mit seinem Namen verbunden bleibt, sein Leben nicht retten: Im Januar 1937 wird er verhaftet<sup>3</sup> und verschwindet zunächst spurlos. Er wird, wie wir heute wissen, nach Kiew verbracht und dort sieben Monate in einem Keller des sowjetischen Innenministeriums (NKWD) gefangen gehalten,<sup>4</sup> bevor er am 4. September 1937 prozesslos erschossen wird.<sup>5</sup> Er sei, so heißt es in der ohne Verteidigungsmöglichkeit vom Militärgericht übernommene Anklageschrift, „Führer einer konterrevolutionären terroristischen Organisation der Rechten und der Linken in der Ukraine“<sup>6</sup> gewesen. Einen Monat später wird auch seine Frau Sofja A. Paschukanis als „Angehörige eines Volksschädlings“ zu 8 Jahren im Zwangsarbeitslager verurteilt.<sup>7</sup> Mit der physischen Liquidation von Paschukanis wird auch sein Name für mehrere Jahrzehnte aus der (sowjetischen) Wissenschaftsgeschichte gestrichen.<sup>8</sup>

Die Hinrichtung von Paschukanis, die aus heutiger Sicht offensichtlich menschenrechtswidrig und zudem noch in sich widersprüchlich ist, war nach den damals geltenden Gesetzen ein rechtmäßiger Akt, ähnlich wie auch die KZ-Aufseher und DDR-Mauerschützen, über deren Strafbarkeit nach 1945 diskutiert worden ist, nach den damals geltenden Gesetzen rechtmäßig handelten. Diese Formen „gesetzlichen Unrechts“ (Gustav Radbruch), die im kompletten Widerspruch zum fundamentalen Gleichheitssatz des modernen Rechts stehen, werfen ein neues Licht auf ein altes Problem des Rechts, das sich mit Christoph Menke wie folgt beschreiben lässt:<sup>9</sup> Das Recht will einerseits das Ende der Gewalt sein. Es durchbricht den archaischen Kreislauf der Blutrache und setzt an die Stelle des ewigen Mordens den rechtlichen Prozess, in dem alle Beteiligten dieselben Rechte besitzen. Aber zugleich ist das Recht selbst Gewalt, und zwar nicht nur aufgrund eines spezifischen Inhalts, sondern seiner Form nach: Die Form des Rechts besitzt, weil sie nämlich am Ende selbst eine gewaltvolle Setzung ist und von gewissen Personen mit gewissen Interessen gesetzt worden ist, immer auch ein autoritäres Potenzial. Genau hierauf, auf diese fundamentale Krise des Rechts, hat Paschukanis in seiner Rechtskritik hingewiesen, und genau deshalb wollte er das Recht überwinden: um tatsächlich die von Marx und Engels geforderte formlose Form der freien „Assoziation“ der Menschen<sup>10</sup> im vollentwickelten Kommu-

---

<sup>3</sup> Hedeler, S. 141.

<sup>4</sup> Hedeler, 141, 154, 217, 225.

<sup>5</sup> Hedeler, S. 294; Smirnov, S. 60.

<sup>6</sup> Hedeler, S. 292.

<sup>7</sup> Hedeler, S. 294.

<sup>8</sup> Harms (2009), S. 19.

<sup>9</sup> Die nachfolgende Beschreibung beruht auf Menke (2018c), 9 ff.

<sup>10</sup> Marx/Engels (1959a), S. 74.